

„Erdkabel nicht teurer als Freileitung“

Mega-Strommasten: Fachmann widerspricht der Darstellung von Windland

Von Heinrich Kaiser

Oldenburger Münsterland – Die Aufregung über die geplante Strommasten-Trasse durch den Landkreis Cloppenburg ist für den Meeresumweltwissenschaftler Alexander Klemt viel Wind um nichts.

Rechnet man alle Kosten, die durch das aufwändige Genehmigungsverfahren entstünden, zusammen, seien Freileitungen keineswegs teurer als Erdkabel, meint der Projektleiter des Energieunternehmens Prokon Nord im ostfriesischen Leer. Wie die OV berichtete, plant die Berliner „Windland Energieerzeugungs GmbH“ einen Offshore-Windpark 15 bis 50 Kilometer nordwestlich von Helgoland. Die Pilotphase sieht 75 Windenergieanlagen mit jeweils drei bis 3,6

Megawatt und einer Gesamthöhe von 130 Metern vor. Für die Ausbauphasen wurden weitere 195 Anlagen beantragt. Um den Strom ins Ruhrgebiet leiten zu können, will Windland etwa 70 Meter hohe Gittermasten durch die Landkreise Cloppenburg und Vechta ziehen. Dagegen wehren sich vor allem die betroffenen Gemeinden. Sie fordern eine unterirdische Verlegung der Kabel. Das sei jedoch ungefähr siebenmal so teuer wie eine Freileitung, hält Windland gegen.

Dem widerspricht Alexander Klemt, der bei Prokon ein ähnlich großes Projekt 40 Kilometer nördlich von Borkum leitet. „Erdkabel sind überhaupt nicht teurer, wenn man die Kosten für die Planungen, das Planfeststellungsverfahren und den ganzen Ärger mitrechnet“, sagt er. Wäh-

rend bei einer Freileitung von einer zehn- bis 15-jährigen Planungsphase auszugehen sei, sei für die Erdverlegung kein Genehmigungsverfahren notwendig, was viel Zeit und Geld spare. Und: „Der Run auf die Netze ist groß. Wenn wir erst in zehn Jahren Anschluss finden, sind die Netze dicht“, befürchtet Klemt. Der Prokon-Manager räumt allerdings ein, dass Freileitungen im 380-KV-Bereich Erdkabeln technisch überlegen seien.

Er finde auch nicht, dass Gittermasten die Landschaft verschandeln würden. Prokon setze jedoch auf die wirtschaftlichen Vorteile des Erdkabels.

Derzeit ist der Bau der Offshore-Windparks in der Wesermündung und vor Borkum, an denen der Auricher Windrad-Hersteller Enercon beteiligt ist,

unwahrscheinlicher geworden. Die Anlagen lägen nach einem neuen Gutachten in einer Region, die als Vogelschutzgebiet ausgewiesen werden müsste, wie Umweltminister Hans-Heinrich Sander (FDP) erklärte.

Die CDU im Niedersächsischen Landtag will keine vor-schnellen Festlegungen auf bestimmte Transportwege für den Strom. „Wir wollen die Leitungen für den Stromtransport aus Offshore-Anlagen mit Rücksicht auf Umwelt und Tourismus möglichst gering halten“, sagte der Vize-Chef der CDU-Landtagsfraktion, Hermann Dinkla, (OV berichtete).

Die geplanten Offshore-Projekte müssten gebündelt werden, „damit nicht für jeden Investor ein eigenes Genehmigungsverfahren läuft.“